

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Trayagen-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
größtmöglicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlagung 10 Pf.,  
bei mehrmaliger  
aufgehoben Rabatt.

Beilagen:  
Haushaltsbuch  
und  
Wochens. Sonntagsblatt.

Erste Jahrg.  
mit Ausnahme der  
Sommer- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Trägerlohn  
Mk. 1.50, im Best. 1.50  
und 10 Km.-Bezüge  
Mk. 1.50, im übrigen  
Württemberg Mk. 1.60.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Nr. 65

Montag, den 19. März

1917

## Rücktritt des französischen Gesamtministeriums.

### Die Kriegerheimstätten — eine Dankeschuld.

Von H. Kohn, Generalleutnant z. D.  
Als unsere siegreichen Krieger nach Friedensschluß im Jahre 1871 in die Heimat zurückkehrten, mußten sie es in manchen Orten, zumal in Berlin, erleben, daß sie keine Unterkunft fanden, weil sie die durch eine wilde Bodenpekulation zu schwindelhafter Höhe gestiegenen Mieten nicht zu bezahlen vermochten. Der Altmeister der deutsch-nationalen Ökonomie, Adolf Wagner, der jene Zeit miterlebte, hat es ausgesprochen: „Ich sollte meinen, die einfache Tatsache, daß einem zurückkehrenden Krieger die Miete gestiegen oder, weil er mit einer großen Familie gesegnet, die Wohnung gekündigt wurde, hat zehnmal mehr aufhebend gewirkt als irgend etwas, was irgendeine Partei theoretisch oder praktisch vertrieben hat.“

Wer der Ansicht sein sollte, daß so etwas sich nach diesem Kriege nicht wiederholen werde, legt einen beneidenswerten Optimismus an den Tag. Leider ist das Gegenteil zu befechten. Denn nach dem Kriege 1870/71 hatten nur wenige weitblickende Spekulanten die großen in dem Aukauf von Boden liegenden Gewinnaussichten erkannt; heute ist die Terrainpekulation organisiert und fast jeder weiß, daß infolge des langen Stillstands des Wohnungsbauens und des nach dem Frieden zu erwartenden Aufschwungs der Industrie eine wesentliche Steigerung der Mieten eintreten wird. Es muß deshalb als einfache Dankeschuld des deutschen Volkes erscheinen den heimkehrenden Krieger die Wiederkehr der verderblichen Zustände der Jahre 1871/72 zu ersparen. Man kann hier die Dinge nicht gehen lassen, wie sie wollen, d. h., wie die gewerdmäßige Terrainpekulation es will, sondern es muß in ähnlicher Weise, wie es jetzt in der Beschaffung der Nahrungsmittel geschieht, in großzügiger Weise durch Reich, Staat und gemeinnützige Gesellschaften vorgeföhrt werden, damit unsere Krieger, die die Heimat mit ihrem Blut verteidigt haben nun in dieser Heimat auch wirklich für sich und die Ihren ein gesichertes Heim finden. Was ein solches Heim für die Soldaten im Felde schon heute bedeuten würde hat unser Hindenburg in einem Schreiben an den Reichshauptmann vom 6. Sept. eindringlich dargelegt:

„Sei eher jeder einzelne Mann bekannt und bewußt wird, daß er nach diesem Kriege in seinem alten Gewerbe oder auf eigener neuerrworbener Scholle froh und hoffnungsvoll schlafen und wirken kann, um so größer wird hier im Felde seine Spannkraft, seine Leistungsfähigkeit, sein hingebender, alles mögender und tragender Mut sich betätigen können, um so mehr wird später dieser dem Vaterlande im Frieden dankbar und treudilig seine Dienste widmen um so größer wird des Reiches Macht sein.“

Der Gedanke der Kriegerheimstätten hat inzwischen auch bereits den Reichstag beschäftigt, und es ist ein gutes Zeichen, daß die Frage der Kriegerheimstätten von allen Parteien verstanden worden ist. Einstimmig hat der Deutsche Reichstag am 24. Mai 1916 folgende Entschlußfassung angenommen:

„Der Herr Reichshauptmann wird ersucht, die Bestrebungen nach Schaffung von Heimstätten für Kriegsteilnehmer oder deren versorgungsberechtigte Hinterbliebene tatkräftig zu fördern und baldmöglichst einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen mit dem Ziele, Rechtsgrundlagen zu schaffen, welche solche Heimstätten ihrem Zweck dauernd erhalten.“

Heimstätten müssen ihrem Zweck dauernd erhalten bleiben, wenn sie überhaupt Heimstätten bleiben sollen. Aber auch für solche Rechtsgrundlagen gibt es schon eine Reihe in der Praxis erprobter Vorbilder. Ich erinnere nur an das Erbbaurecht und an das Wiedererkaufsrecht, das die Stadt Ulm mit so großem Erfolg durchgeführt hat.

### Die Revolution in Rußland.

Die Revolution über den Revolutionenverlauf gehen in kunterbuntem Durcheinander ein und können daher lediglich in zeitlicher Aufeinanderfolge zusammengestellt werden. Ungefähr bleibt auf alle Fälle, wie das amliche England innerhalb weniger Stunden die Nachtzeit von der Abdankung des Zaren verdrängen und dann widerrufen konnte; man hat darin wohl einen Beweis, daß die Abdankungsgeschichte nicht so glatt vor sich gegangen ist und der englische Wunsch den Zaren etwas vorausgesetzt ist. Dem Zaren aber wurde inzwischen jedenfalls ordentlich zugeföhrt, bis er die Unterschrift unter das ihm konzipierte Manifest

gab. Mit logischem Denken hat Bäterich sich dabei nicht abgequält, sonst hätte er sich wohl sagen müssen, daß es eigentlich ein Unfug ist, von den Schwierigkeiten zur Beendigung des Krieges zu reden und gleichzeitig von dem nahen Augenblick zu reden, da der Feind endgültig zu Boden gedrückt werde. Da mußte sich doch eigentlich der stumpfste Verstand des einfachen Menschlichen sagen, daß es sehr überflüssig sei, vor dem nahen Augenblick des Sieges Reifhaus zu nehmen.

Petersburg, 17. März. (Vorläufige Meldung.) WTB. Draht. (Abends). Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, worin der Zar erklärt, um dem Volke die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen raschen Sieg zu erleichtern, in Uebereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen und um sich von dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben.

Petersburg, 17. März. WTB. Draht. (Abends). Der Kaiser hat dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch das Oberkommando der Feldarmeen übertragen. Großfürst Alexandrowitsch hat seinen Thronrechten entsagt.

Der Minister des Innern, Mikojanow, erklärte, seine Ansichten über eine einseitige Regentschaft des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und des Großfürsten Alexei seien seine persönlichen Ansichten.

Konstanz, 17. März. WTB. Draht. (Abends). „Associated Press“ erzählt aus Petersburg: Großfürst Michael Alexandrowitsch hat am Freitag nachmittag um 2 1/2 Uhr ebenfalls auf die Thronrechte verzichtet.

### Der weitere Verlauf der Revolution.

Petersburg, 18. März, 12 Uhr Mitternacht. WTB. Draht. In der Hauptstadt wird nach wie vor und da geschrien, wenn die Polizei aus ihren gedrückten Stellungen auf den Dächern das Feuer eröffnet. Wenn man die Polizeisten findet, wird rasch mit ihnen abgerechnet. Man sieht überall rote Armstreifen, selbst auf den Longen, Gewehren und Mützen der Truppen. Truppen, Matrosen und Bürger machen Umzüge und auf den Flaggen, die vorangetragen werden, steht „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Täglich versammelt sich eine große Menge von Soldaten und Zivilisten vor dem Taurischen Palast. Aus der Menge

„Ich glaube Peterion. Ihr Vater war gewiß Schneider, Eina Andersson konnte sie ein wenig und erzählte, sie sei sehr lieb und gut. Schwelche Ralmberg habe sich einst in sie verliebt, weil sie sehr schön war.“

„Ach, das klingt ja ganz romantisch! Eine Schneiders-tochter! Ja, mein Schwager ist natürlich gewachsen, auf seinen großen Ballen heute aus ganz verschiedenen Sphären bei sich zu leben.“

„Ingenieur Ralmberg ist tausendmal mehr wert, als der kleine hinkende Graf, mit dem Mama Gödel immer anhängelt“, verlegte Gummor mit sommerkühnem Gesicht über den herablassenden Ton, in dem die Mutter gesprochen hatte, und den sie sehr gut zu deuten wußte.

„Kennst du den Grafen?“ warf Gödel scharf oder ohne Erregung ein, und ihre wohlgepflegten Hände führten ungestört Messer und Gabel weiter, wie wenn die Frage einer Art Wurst oder Käse, deren Vorteilhaftigkeit in Zweifel gestellt würde, gegolten hätte.

„Nein, nicht näher. Ich weiß nur, daß er ein dummes Lachen hat. Ach, da, da! Klingt es. Auch weiß er von nichts anderem zu reden, als von seinen vornehmen Bekanntschaften, oder was dies oder jenes gnädige Fräulein bei der letzten Begegnung mit ihm angehabt hatte. Ja, und nicht zu vergessen, manchmal halpelt er auch eine ganze Tischkarte herunter.“

„Wenn ihr satt seid, Kinder, dann beden wir wohl jetzt die Tafel auf“, sagte die Mutter streng. „Gummor scheint mir heute etwas nervös zu sein. Hast du Kopfschmerz, meine Liebe?“

„Oh nein, gelegnete Mäßigkeit!“ verlegte Gummor kurz. Wie die Vorchrift gebot, küßte sie der Mutter auch jetzt die Hand, und Gödel tat dasselbe, aber, „mit mehr Grazie“, wie die Baronin sagte.

„Wenn du nichts dagegen hast, Mama, gebe ich einen Augenblick aus, ehe ich zu schlafen anfangen“, sagte Gummor, indem sie sich der Tür zumandte.

(Fortsetzung folgt)

### Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Rukenstierna-Benster.  
(Nachdruck verboten.)

Auch hatte sie es schon viel Kopfschmerzen gekostet, warum die Baronin, wenn sie etwa beim Essen die wenigen Seiten gelesen hatte, daß seine Postkarte immer gleich in Freyen zerriß und zu den gnädigen Fräulein in einem halb flüsternden Ton sagte: „Nein, diesmal ist es nicht gelüßt. Die Menschen sind doch recht sonderbar.“

Emma hätte so furchtbar gerne um den andern ganz unbeschränkten heißen Bogen, der mit zerissen wurde, gebeten, aber sie brachte die Bitte nie über die Lippen.

Jetzt stand sie mit der Schuhmacherrechnung niedergeschlagen da. Die Baronin nahm sie ihr aus der Hand und sagte: „Ist sie von Blomquist? Aber da schämden wir ja erst seit drei Monaten, das wäre doch unverschämmt!“ Und sie setzte ihren Anseher auf und las. „Nein, sie ist von Kötten. Was soll ich nur tun? Er hat jetzt über ein Jahr gewartet“, wendete sie sich an ihre Tochter. „Hat eine von euch Geld?“

„Ich nicht“, antwortete Gödel rasch. „Du hast ja eben gesagt, du wollest die Einnahmen zum Übersehen deiner seidenen Blaise kaufen, dann mußt du doch etwas haben“, fiel Gummor ein. „Es wäre doch immerhin besser, wenn wir eine Wechselgeschaltung machten, als die Rechnung noch mehr anwachsen zu lassen.“

„Liebe Gummor, wie weißt du über alles reden kannst“, sprach Gödel die Schwester ab. „Aber nicht mußt du entschuldigend, denn ich muß wirklich etwas zum Ansehen haben, du aber bist in dieser Hinsicht nicht so freigebig, und so kannst du ja in deinen eigenenbeutel greifen, denn du hast ja fünf Kronen in deinem Portemonnaie, wie ich heute morgen zufälligerweise gesehen habe.“

„Nein, die gebe ich nicht her!“ rief Gummor heftig. „Still! Du bist immer so laut, liebes Kind“, mischte sich die Baronin in den Wortwechsel. „Dier, Emma,

nimm die Rechnung und lege dem Vater, Herr Kötten werde im Laufe des Vormittags von mir hören.“

Sie sah dabei so majestätisch aus, daß Emma, als sie das demütigende Papier in Empfang nahm, fast ebenso tief vor ihr knickte, wie vor dem Parree dahinter, und eiligt durch die Tür verschwand.

Das Frühstück wurde bei Bassenstillstand und unter leichter Unterhaltung fortgesetzt. Gödel unterbrach die Mutter und sah selbst mit ihren Erlebnissen vom geliebten Ball. Gummor sah stumm und ängstlich daneben und fragte sich, ob sie wohl ihre fünf Kronen, die sie sich durch seine Handarbeiten verdient hatte, behalten dürfte, oder ob sie schließlich doch damit herausrücken müßte? Dann konnte sie sich in Ermangelung des Eintrittsgeldes nicht in der Schule anmelden. Der einzige denkbare Ausweg wäre noch, sich an Onkel Lave zu wenden, aber das hätte sie jetzt sehr ungern getan, da er ihnen eben erst an den Ballständern verhasst hatte.

„Liebe Gummor, ist doch nicht so stumm und steif da“, sagte die Baronin ärgerlich. „Man soll stets einigermassen Rücksicht auf die anderen nehmen und nicht nur mit sich beschäftigt sein, das verhält gegen den guten Ton.“

„Gummor ist vielleicht in solche Erinnerungen versunken“, warf Gödel spitzig ein. „Dieser große magere Ingenieur Ralmberg und sie hatten einander gar viel zu berichten. Und wenn er wirklich so interessant war, wie man nach seinen großen feurigen Augen vermuten könnte, dann hast du Glück gehabt, Gummor.“

„Ich glaube nicht, daß du ihn für interessant halten würdest“, verlegte Gummor scharf. „Wir haben weder über Romane noch über die Liebe gesprochen.“

„Gummor, Gummor!“ warnte die Baronin. „Nicht diesen Ton, liebes Kind! Wir streiten uns nicht, wir reden vertraulich miteinander. Ingenieur Ralmberg? Woher er wohl stammt? Ich habe früher ein Fräulein von Wallenhörn gekannt, die dann einen Herrn Ralmberg heiratete. Wenn sie keine Mutter wäre! Du hast wohl nicht gehört, was die Mutter des jungen Mannes für eine Geborene ist!“

m. b. h.

Reichsbank.

10.

98.—/100

7,80/100

98.—/100

100 Diensten.

entlos und

haltung der

Denjenigen

noch nicht

und Ab-

insfuß der

e und bit-

1:

Lenz.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.

1917.



chrift vor, das dem  
amiralfirma anver-  
liefert hat, der  
auftrags geschaffenen

Malien.

folge des Mangels  
reihe von Verleben,  
abläßig beschäffigt.  
ein Italienischer Mi-  
in Ministerium be-  
wegung des Krieges  
Krieg nichts mehr  
gegen noch viel zu  
soll geradezu eine

Reuter meldet aus  
seiner Ankunft mit  
worden sei und auf  
halten habe, in der  
Deutschland. Der  
gesprochen, daß die  
wichtig sein würden.  
das von deutscher  
sicher, daß er nicht  
würde.

g.  
Die Admiralität teilt  
Typus Nr. 15.  
ank. Alle Offiziere  
eignet und 28 Mann  
ten sind.

Boote.  
Die Morgenbladet  
gemeinde norwegische  
halb von Verleben to-  
Kriegesfahrzeuge

ischen Dampferd

Wie aus London  
folgende Darstellung  
en Dampfers Algon-  
Dampfer kurz nach  
ang von einem deut-  
sch. Das Untersee-  
3 Meilen das Feuer  
der Nähe des Schiffes  
getroffen haben, sei  
die Rettungsboote ge-  
lassen. Hierauf  
kommen und vorsichtig  
na, wobei nur das  
man bemerkte, daß  
en war, seien Astro-  
zu legen. Eine Vier-  
ben sei der Dampfer  
von der Küste ge-  
s habe sich geweigert,  
nehmen. Die Erklä-  
des Algonquin wurde  
Washington meldet  
daß die Besetzung  
Fall sei, an der ge-  
Staat und Deutsch-  
ein bemerkesamer  
Unterseeboot bezeugt,

Ueberlebenden

Die beiden einzigen  
7 im Mittelmeer durch  
nischen Truppentrans-  
nommenen italienischen  
Luft Inverardi, beide  
Artillerie, 5 Komp.  
durch das Unterseeboot  
in Neapel wurden mit  
Offiziere, darunter 1 Ge-  
die Anzahl der Truppen,  
von den ursprüngl. den  
der Aussicht 10 beser-  
ar soll von weinenden  
20 Automobile, die  
auch noch nach Solo-  
verließ am 13. Febr.  
angewort: Saloniki. Er  
Neapel nach der Straße  
hrt am 14. Febr., mit  
dem Dampfer sich ein-  
geklärte. Von Messina  
en Küste bis zum Kap  
s auf Cerigo. Bei 10  
15. Febr., 12 Uhr 30  
während die Truppe  
ständig unter Deck w  
ungeheure Panik. Wo  
fern, noch von den Ab-  
Befehle gegeben. Nur

ein Infanterieleutnant hat gerufen: Schwimmwesten an-  
ziehen!

Die Soldaten entlegerten sich und sprangen zum  
größten Teil sofort über Bord. Die Schiffshoote wurden  
zwar zu Wasser gelassen, kenterten aber, da sie überfüllt  
waren und bei der Fahrt des Dampfes unterkühlten.  
Fast alle Leute waren zuerst in einem Schiffshoote, sind  
aber rechtzeitig herausspringen und noch einem Holzfloß  
geschwommen. Da wir nach der ersten Explosion, die im  
Maschinenraum erfolgte, mit Kohlenstaub geschwärmte Sol-  
daten sahen, glaubten wir nicht an ein Unterseeboot, son-  
dern dachten an eine Maschinenexplosion und wollten noch  
einiger Zeit, weil der Dampfer nicht sank, an Bord zurück-  
kehren, wo noch der größte Teil der Soldaten an Deck  
stand. Der Kapitän des Dampfers, der mit uns im Wasser  
schwamm, kehrte auch mit einem Matrosen an Bord zurück,  
doch traf den Dampfer achtern in seinem Raum mit Ma-  
schinerie der zweite Leibe. Er sank sofort und ließ die  
an Bord befindlichen Truppen mit in die Tiefe.

### Der Luftkrieg.

Berlin, 17. Febr. WTB. (Amstsch.) Am 16. März  
vormittags wurden die Bahnhöfe u. d. Hüttenanlagen von  
Margate von einem unserer Marineflugzeuge erfolgreich mit  
Bomben beworfen. Zwei große Gebäude konnten von dem  
Flugzeug zerstört werden.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. März. WTB. Das Bankhaus Mendels-  
sohn und Co., das zu den ersten für Kriegsanleihen zu-  
sammen 100 Millionen Mark als eigene Zeichnung ohne  
die Zeichnungen seiner Rundschaff angemeidet hat, zeichnet  
auf die letzte Kriegsanleihe vorläufig 20 Millionen Mark.

### Aus Stadt und Bezirk.

Regeld. 18. März 1917

### Ehrentafel.

Dem Ehepaar Georg Schmidt, Sohn der Witwe  
Marie Schmidt von Egenhausen, wurde im Januar 1915  
das Bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen.  
Im August 1916 wurde er zum Unteroffizier befördert und  
im Januar 1917 wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen.  
Wir gratulieren.

**Feldpostadressen.** Wir machen darauf aufmerk-  
sam, daß von Seiten der Post neue Vorbrüche für Feld-  
postkarten und Feldpostbrief-Umschläge hergestellt worden  
sind. In denselben sind die am 15. 2. 1917 in Kraft  
getretenen neuen Vorschriften über die Adressierung der  
Feldpostsendungen an Heeresangehörige berücksichtigt. (z.)

**Einführung von Kartoffelgasmarken.** Nach  
einer Verfügung des Ministeriums des Innern dürfen zu-  
nächst für die Zeit vom 1. April bis 15. September 1917  
Kartoffeln u. d. Kartoffelstücken in Gast- und Schankwirt-  
schaften, Speiseanstalten, Vereins- und Erfrischungsaus-  
weisen, Volksküchen und sonstigen Anstalten zur Massenver-  
speisung, sowie in Fremdenheimen und ähnlichen Betrieben  
nur gegen Kartoffelgasmarken abgegeben und entgegenge-  
nommen werden. Hing. schreibt der Staatsanzeiger: Der  
Tageskopfsatz für Kartoffeln ist zur Zeit, soweit nicht ein-  
sch. ankende bälische Bestimmungen bestehen, für den Kar-  
toffelzeuger (Sichselzeuger) auf ein Pfund, für die ver-  
sorgungsberechtigte Bevölkerung auf  $\frac{1}{2}$  Pfund täglich neben  
einer Zulage für die Schmararbeiter von höchstens  $\frac{1}{4}$  Pfund  
festgesetzt. Da für die in Wirtschaften, Anstalten zur Mas-  
senverpeisung usw. abgegebenen Kartoffeln bis 10% Bezugs-  
marken nicht vorgeschrieben waren, bekamen die Gäste die-  
ser Anstalten nicht nur von ihrem Kommunalverband den  
ihnen zukommenden Bezugsanteil, sie erhielten vielmehr  
außerdem ohne Abzug von ihrer Tagesration auch noch  
Kartoffeln in den Speisekammern. Bei der best. haben Kar-  
toffelmarken muß die Möglichkeit einer derartigen Dop-  
pelversorgung eines Teils der Bevölkerung verhindert werden.

Seinen Bedarf an Gasmarken hat der Verbraucher von  
seinem Kommunalverband, oder wenn die Regelung von  
einer Gemeinde übernommen worden ist, von der Gemeinde-  
verwaltung zu beziehen. Die Abgabe erfolgt nur unter  
Anrechnung auf die dem Antragsteller zustehende Kartoffel-  
menge. Wer Kartoffelgasmarken zu erlangen wünscht,  
hat also an den Kommunalverband oder die Gemeinde  
entweder eine entsprechende Menge von Speisekartoffeln  
in doppelter abzugeben oder für die Kartoffelgasmarken Kar-  
toffelmarken gleichen Bezugswertes zu übergeben, oder, wenn  
letztere für den Rest des Wirtschaftsjahres etwa noch nicht  
zur Ausgabe gelangt sind, sich die Anrechnung des Be-  
zugswertes der an ihn verabfolgten Gasmarken auf seinen  
Anspruch an Speisekartoffeln zu lassen. Für die  
Rückkehr innerhalb Württembergs sind besondere Be-  
stimmungen getroffen.

**Verfügung.** Nach Anhörung der Staatsanwaltschaft  
bei dem Verbandsgericht wird hiemit verfügt, daß die or-  
dentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Quartalsjahres in  
Lüdingen am Montag den 23. April 1917, vorm. 10 $\frac{1}{2}$   
Uhr zu eröffnen sind. Zum Vorsitzenden ist ernannt wor-  
den: der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff.

**Vortrag.** Wir machen auch an dieser Stelle  
darauf aufmerksam, daß morgen, Dienstag nachmittags  
2 Uhr im Missions- und Gassen-Adolf Frauenverein im  
Sträßchen 55 eine Missionschwester der Basler Mission,  
Fraulein Maria Pfanz, einen Vortrag über ihre Arbeit in  
Kamerun halten wird, wo sie bis zum Krieg teils im  
Schuldiens, teils in der Krankenpflege tätig war.

**Höchstpreise.** Nach einer Verfügung der Fleischver-  
sorgungskommission dürfen beim Verkauf von Rindern fol-  
gende Höchstpreise nicht überschritten werden: 1.) lebende Rindern

durch den Erzeuger zur Schlachtung 1,00 M für das Pfund  
Lebendgewicht, 2.) geschlachtete Rindern im Fall durch den  
Erzeuger 1,20 M für das Pfund, 3.) beim Weiterverkauf  
von Rindfleisch einschließlich der Knochen durch den Händ-  
ler, Metzger usw. an Verbraucher und Zerarbeiter 1,60 M  
für das Pfund.

**Erfringen.** 16. März. U. fere Älteste Frau, die  
Witwe Christine Barbara Braun (Mutter des Dekanaten  
Joh. Georg Braun) feierte am 16. März im Kreise ihrer  
beiden Söhne, Enkel und Urenkel in bester geistiger und  
körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Sie ist im Haus-  
halt noch tätig, liebt noch ohne Beschränkung und verfolgt mit  
regem Interesse die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz.

**Erfringen.** 16. März. Karl Kreuzler, Baum-  
wart, im Landst.-Bat. Calw, erhielt die Silberne Verdienst-  
medaille. Karl Schneider, Schreiner, Sohn der verstorb.  
Friedrich Schneider, wurde mit dem Eisernen Kreuz II.  
KL. und mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Calw.** 17. März. Der für Kriegsbauwerk als  
Schulmeister namensverwehrt bestellte sechste Stuttgarter Kal-  
hausgehilfe Ernst hat seine Stellung zur Unterzeichnung  
anvertrauter Gülder mißbraucht und ist deswegen in Lü-  
dingen mit 1 Jahr Gefängnis bestraft worden.

**Friedensstadt.** 17. März. In der vorgestrigen  
Sitzung haben der bürgerlichen Kollegien beschlossen, auf  
die letzte Kriegsanleihe 150 000 M zu zeichnen. Damit hat  
die Stadt eine halbe Million M der Kriegsanleihe gemindert.

### Der Landwirt

zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem  
stehhaften Deutschland gefeget sein werden;

### der Arbeiter,

weil seine ausschließlichen Lebensbedingungen  
mit dem Wohlergehen des Vaterlandes  
aufs engste verknüpft sind;

### der Industrielle,

der den Schutz der Heimat  
und zufriedene Arbeiter braucht;

### der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken  
Vaterland beschützt haben muß;

### das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung  
durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

### die Jugend

in dem ungefümmten Streben nach allem,  
was groß und edel ist;

### Alle

zeichnen die 6. Kriegsanleihe,  
weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

**Flawenzen.** Dieser Tage verließen vier franzö-  
sische Offiziere das hiesige Offiziersgefangenenlager, nachdem  
sie sich als deutsche Offiziere hatten verkleiden können.  
Der eine von ihnen war als gelber Flawenzenoffizier mit einem  
Kohlschmelz, der zweite als deutscher Infanterieoffizier ver-  
kleidet, die zwei letzte hatten gewöhnliche Landsturmmun-  
iformen angezogen. Da man annimmt, daß die franzö-  
sischen Offiziere ihre, wie es im Anschlag heißt, „Schiff-  
aemodre“ (?) Verkleidung bald ablegen werden, um Bi-  
schoffsstellung über die Küstung der deutschen Uniformen.

### Handels- und Marktberichte.

**Rohstoffe.** 15 März. Der gestrige 3. Holzver-  
kauf aus dem Staatswald hatte folgenden Ergebnis: Ro-  
tholz 13-23 M; 100 Reis 24-29 M.

### Legt Nachrichten

Amstsch. WTB.

Berlin, 18. März. WTB. Draht. (Amstsch.)  
In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein  
Marineleichtschiff, die Schwader, trotz heftiger Gegen-  
wehr durch feindliche Flieger und Abwehr geschützte,

London in halbstündigem Angriff und die südöst-  
lichen Grafschaften Englands erfolgreich mit  
Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehal-  
ten zurückgekehrt bis auf „U 39“ der u. s. f. an-  
zösischer Meldung bei Compiègne, nordöstlich von  
Paris, in einer Höhe von 3500 Meter durch  
das Feuer französischer Abwehrgeschütze zu-  
sturz gebracht wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle noch nach-  
stehende Einzelheiten:

Von den Luftschiffen wurden auf dem unter ihnen lie-  
genden Komplex von London nicht weniger als 50 bis 60  
Schmelzwerke beobachtet und vor deren Belagerung sie mit  
Brandgranaten heftig aber erfolglos beschossen wurden.  
Auch feindliche Flieger beteiligten sich an der Abwehr ohne  
jedoch an die Luftschiffe heranzukommen. Die Thronse war  
gut zu erkennen, ebenso London, obwohl es verbunkelt  
war. Auf dem Rückflug, während dessen heftiger Sturm  
aufgehoben war, wurden die Luftschiffe von den Thronse-  
besichtigungen, sowie englischen Vorkostenströmkräften, mit  
Schmelzwerke ohne Erfolg geschaut.

Berlin, 18. März. WTB. (Amstsch.) Draht.  
eines unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März nach-  
mittags den Hafen und die Gassenspalisade von Dover mit  
Bomben.

In der Nacht vom 17. zum 18. März brach  
ein Teil unserer Seestreitkräfte erneut in der  
Straße von Dover-Gallais und in die Themse-  
mündungen. Von der südlichen Angriffgruppe  
wurde ein feindlicher Zerstörer der Konstruktions-  
gruppe schwer beschädigt. Die nördliche Angriffs-  
gruppe vernichtete bei North Foreland einen Han-  
delsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Tor-  
pedoschuß und zwei Vorkostenfahrzeuge durch Artil-  
leriefeuer. Hierauf beschloß sie den beschigten  
Hafen Margatte wirkungsvoll auf nahe Geisse-  
nung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne  
Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und  
ohne jede Beschädigung oder Menschenverluste  
zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. März.  
Amstsch. Draht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe war  
die Gefechtsstätigkeit reger. Bei Loos holten unsere  
Stoßtruppen 18 Gefangene aus den englischen  
Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche  
Erfundungsabteilungen von Bataillonsstärke gegen  
unsere Stellungen vor, meist wurden sie durch  
Feuer abgewiesen. Bei Bouchincourt und Tillon  
wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf ge-  
worfen und ließ eine Anzahl Gefangene in un-  
serer Hand.

Zwischen Arras und Duse haben die Engländer  
und Franzosen in den von uns planmäßig  
aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren  
Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter  
Bapaume, Peronne, Roye und Royon besetzt.  
Unsere Sicherungen fügten dem Feind erhebliche  
Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Mor-  
genrauen zwei französische Kompanien die von  
uns am 16. März gewonnenen Grabenstraße nörd-  
lich der Chambrettes Fe. an; der Vorstoß scheiterte.

An der Combres-Höhe und bei Nafzen, nörd-  
lich von Saint Mihiel, brachen Sturmtruppen in  
die französische Stellung ein und kehrten mit je  
20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Duse hatte klares  
Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen bügte der Feind 19. durch  
Abwehrfeuer 2 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr  
von Richtigshofen schob seinen siebenundzwanzigsten  
und achtundzwanzigsten, Leutnant Waldamus seinen  
vierzehnten und fünfzehnten Gegner ab.

Wir haben 3 Flugzeuge verloren.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang.  
Magdonische Front:

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Och-  
rida- und Prespa-See sind abgeschlagen worden.  
Der schwere Kampf um das Berggelände nörd-  
lich von Monastir hat dem Gegner keine wesent-  
lichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Hö-  
hen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden,  
sind fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.



Paris, 17. März. WTB. Drahtb. Havas meldet: Briand hat Poincaré das Rücktrittsgesuch des Kabinetts eingereicht.

**Die Kriegslage am Abend des 18. März.**

Berlin, 18. März. WTB. Drahtb. Abenda. Amtlich wird mitgeteilt:

In dem von uns mehrfach geräumten Grändestreifen zwischen Arras und Aisne besteht nur an einigen Stellen Berührung zwischen unseren Sicherungen u. feindlicher Kavallerie und Infanterie.

Beiderseits der Maas zeitweilig rege Geschützigkeit. An der Ostfront nichts Besonderes.

Die Angriffe zwischen Dürba und Piespasse und nördlich von A. nassie sind heute wieder aufgelebt und sind noch nicht abgeschlossen.

**Stimmen aus der Öffentlichkeit.**

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nicht die rechtliche Verantwortung. Die Schriftleitung.)

U. Irzich er gestattete sich, zu dem Eingeladten von Herrn Wilhelm Reichert zu berichten, daß der erwähnte Fisch nicht bei seinen Fischteichen, sondern mindestens 800—1000 Meter davon entfernt, aufgefunden worden ist. Adolf Gropp.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. C. Braun, Nagold. Druck u. Verlag der W. G. Jäger'schen Buchdruckerei (Herr Jäger), Nagold.

**Hgl. Oberamt Nagold.**

**Maul- und Klauenfische.**

In Deckungsform O. H. Galw ist die Maul- u. Klauenfische ausgebrochen.

Von den Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold fallen A) in das Beobachtungsgebiet Gillingen mit Haselbühlhof;

B) in den 10 Km.-Umfreis Efringen, Emmingen, Gillingen, Pfondorf, Schönbrunn, Sulz u. Wübbelberg. Nagold, den 17. März 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Gedroete, gebrannte Obstzester,** Zester, aus Kapseln und Birnen sind als Viehfutter allgemein im Gebrauch.

Sie haben etwa den Wert guten Wiesenhens's und können sowohl zur Streckung von Mele und andern Futterstoffen (besonders stickstoffreicher) wie für sich verwendet werden.

Wir können dieses Futtermittel zum Preise von ca. 15 A den Zentner anbieten.

Bestellungen hierauf wollen von den Ortsvorstehern entgegengenommen und zusammengestellt bis 25. März an Oberamtspflege weiter gegeben werden. Nagold, den 17. März 1917. Kommerell.

**Bekanntmachung**

des k. k. Generalkommandos XIII. R. W. Heerkorps

Am 15. März 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 400/1. 17 K. R. A. in Kraft getreten, durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Sammelregenerat, Wolle, Gattapreche, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kamelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hanf, Flach, Jute und anderen Pflanzenfasern hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgürtel, sowie lederne Rund- und Kordelriemen angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 v. Hundert der vorgenannten Fasertstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5 Kilogramm beträgt. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandsaufnahme u. Meldepflicht aller Treibriemen angeordnet worden.

Alle näheren Einzelheiten mit dem Wortlaut der Bekanntmachung können im Staatsanzeiger vom 15. März 1917 eingesehen werden.

Stuttgart, den 15. März 1917.

Am 15. März 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. Bst. 1045/2. 17. K. R. A. betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 15. März 1917 veröffentlicht und eingesehen ist.

Stuttgart, den 15. März 1917.

**Gewerbebank Nagold**

e. G. m. b. H.

**Die Dividende pro 1916**

mit

**6% = Mk. 18.—**

für jeden statutengemäss vollbezahlten Geschäftsanteil, kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Bei der Empfangnahme sind die Geschäftsanteilscheine bezw. die Quittungsbüchlein vorzulegen.

Nagold, den 19. März 1917.

Der Vorstand:

St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Verb. von Adler'scher Gutsbesitzerschaft Haderschwandorf

**Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 22. März, 11 Uhr aus den Freich. von Reichel'schen Waldungen Sommerhalde, Winterhalde und Leubensitz:

34 Km. Nadelholz und 2000 gebund. Weiden, 17 Flächenlose Nadelholz.

3-jährigenkauf im Schlag Sommerhalde.

Waldorf.

ca. 100 Hektar

**Branntwein**

hat zu verkaufen Kronenwirt Schuch.

**Bettmässen**

sof. Befreiung garant. Alter und Geschl. angeben. Auskunft kostenfrei. Mecker Verlag

München, Neuenerstr. 13/33.

**Gesucht**

auf 1. April für mein Gut tüchtiges

**Mädchen,**

das in Handarbeiten und Landwirtschaft erfahren und gewohnt ist, selbständig zu arbeiten. Guter Lohn bei Familienanschluss.

Ludwig Pfuderer, Gutsbesitzer.

Eglosheim b. Ludwigsburg.

Meine

**2 Pferde**



siehe dem Verkauf aus Chr. Noos, Bauer, Haderschwand.

**Gesangbücher**

mit und ohne Noten empfiehlt G. W. Jäger, Buchh. Nagold.

**Oberndorf a. Neckar.**

Zum sofortigen Eintritt werden

**einige fleißige Mädchen**

zur Beihilfe in der Küche (Dampfkefelanlage) für leichtere Arbeit

**sofort gesucht.**

Sehr gute Kost und Behandlung zugesichert.

Sofortige Offerten an Alfred Baier, Speiseanstalt der Waffenfabrik Mauser A. G., Oberndorf a. N.

Verkaufe eine

**Ruh**



39 Wochen, ebenso eine

**Kalbin**

30 Wochen trächtig.

J. Schmid,

Rötenhöhe b. Nagold.

**Gelegenheitskauf.**

Einmal wenig benutzte Nähmaschinen Rund- u. Schwingschiff zum Stopfen und Säcken geeignet vorteilhaft, unter Garantie abgegeben. Man verlange meine Preisblätter mit näherer Auskunft. Stephan Gerster Reutlingen.

Suche zum sofortigen Eintritt 1 jüngeren und älteren

**Arbeiter**

zum Einlernen für Hausinstallationen

Adolf Braun, Elektrisches Installationsgeschäft, Calw.

Na gut. Ein kräftiger ehrsüchtiger

**Junge**

der Lust hat, die Metzgerei zu erlernen, findet Lehrstelle bei Krauß Metzgermeister.

Suche auf 1. April oder später ein eheliches, fleißiges

**Mädchen**

in kleine Familie. Kochen kann erlernt werden.

Frau Baummeister Riefner, Calw, Stuttgarterstr. 425, Telefon 88.

Erhalten 1884 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.50, im Bezahlungs- und 10 Km.-Verkehr Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1.80 Monats-Abonnement nach Verhältnis.

**A. Herstellung**

Die betriebl. stellen werden aus daß für Brot, das den meisten ist, gemessen werden. Das Gleichgen, die ihr Be Nagold, den

**Erlaß des W. Oberamts,**

In den Min. S. 172) und vom die A. Oberamts unterstehenden Gemeindefachweide zu neung über die Das Aus Kreisen ungenügend der ho vielen Fällen bis mer schafwei genügt sich, die E halten, in der se Dies ist nicht nur Zeit auch aus dem futter für andere Erhaltung der S Bedürfnis, sie ist in Weibelegenheit ist solcher fehlt es in können Schafweide Gemeinden verspa Ausbildung des W wirtschaftlicher Inter sind in ihrer Freig

**Der**

Roman aus dem Sch 6]

„Es ist possent Mittagzeit zusammen auch zu reden. So und kommt dann Antwort! Aber denn aufschreiben. Ich ho

„Soll sie mir Ich habe ihr ist etwas zu eigen

Die Frau Ba einem anderen Sta Desteralm; denn t seit nach Hause tun Hebben hätte sie ih von ihrem Betler.

reichen sollten f fähigen Löbtern Zimmer angebotener Keller das freige richtig war es, daß für den eleganten, branneten. Sie gab um einen Sohn, u nahm ihre Weiden Sigarettenetuis, So kleinen Dingen gr nichts zu tun und i Bequemlichkeit. S abgelegenen Gut ve Meilen entfernt wo

Wahrscheinlich auch Männer befor eingeführt worden dem Tod der Mu